

SUGAR MAMAS UND IHRE FLÜCHTLINGE

Sie wollen Sex mit ihnen – im Gegenzug gibt es Geld und Geschenke. Ältere Frauen und junge gutaussehende Flüchtlinge – ein Abhängigkeitsverhältnis.

Von Melisa Erkurt und Bilal Albeirouti

„In meiner Heimat war ich ein Mann, hier bin ich nichts“, sagt Hasan* nüchtern. Der 24-jährige Iraker ist vor drei Jahren nach Österreich geflohen. In seiner Heimat war er ein professioneller Bodybuilder, in Österreich fühlt er sich wie ein Niemand, wie ein Kleinkind. Vor acht Monaten spricht ihn eine Frau um die Fünfzig in einer Bar an: „Du bist so sexy, willst du mit zu mir?“, fragt sie ihn nach ein paar Drinks. Hasan geht mit zu ihr, sie haben Sex - aus einer gemeinsamen Nacht werden mehrere. Eigentlich teilt sich Hasan eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit acht anderen Flüchtlingen. Als Linda* ihm anbietet, zu ihr zu ziehen, zögert er nicht. Was hat er schon zu verlieren?

Mit der Flüchtlingswelle 2015 kamen viele junge Männer nach Österreich. In ihrer Heimat hatten sie Job, Wohnung, Geld, eine Freundin - in Österreich stehen sie vor dem Nichts. „Es ist schwer hier eine Freundin zu finden, viele junge Frauen fürchten sich vor Flüchtlingen“, sagt Hasan. Auch deshalb lassen sich Männer wie Hasan auf Beziehungen mit älteren österreichischen Frauen ein - die den Flüchtlingen eine Bleibe, Geld und Geschenke geben und im Gegenzug Sex mit den gutaussehenden jungen Männern einfordern. Ein Deal, von dem beide etwas haben, so wirkt es zumindest auf den ersten Blick.

http://www.dasbiber.at/sites/default/files/-1_10.jpg

Für diese Geschichte wurden alle Fotos nachgestellt. Fotos: Susanne Einzenberger

„Ich habe Linda nach der Miete gefragt, doch sie meinte, es sei ihre Eigentumswohnung, ich brauche nichts zu zahlen, sondern mich nur um ihren Hund kümmern, während sie in der Arbeit ist“, erzählt Hasan weiter. Wenn Linda von der Arbeit heimkommt, geht Hasan ins Fitnessstudio. „Doch Linda wollte nicht, dass ich in dem Fitnessstudio trainiere, dort wären so viele Frauen und Ausländer, sagt sie.“ Also meldet sie ihn in einem exklusiveren Fitnessstudio an und zahlt 120 Euro im Monat für sein Training. „Sie hat mich dann immer zum Training gefahren und in einem Café in der Nähe des Fitnessstudios auf mich gewartet. Dann sind wir wieder zusammen nachhause gefahren.“

Alles hat seinen Preis

Hasan fühlt sich nach über einem halben Jahr mit Linda eingeschränkt, ausgenutzt: „Sie will viermal am Tag Sex mit mir, ich bin eine Sexmaschine für sie, mehr nicht.“ Natürlich könnte er einfach gehen, aber durch Linda hat er die schönen Seiten des Lebens kennengelernt. Mit ihr hat er das erste Mal Sushi probiert und teuren Wein getrunken. Sie bezahlt seinen Fitnessstudio-Vertrag, seine Kleidung, Sportausrüstung und seine Handyrechnung. Manfred Buchner vom Männergesundheitszentrum (MEN) kennt den Grund, wieso Hasan bleibt: „Es herrscht eine große Abhängigkeit. Nicht nur psychisch, sondern auch materiell. Vielen dieser Männer droht die Obdachlosigkeit, der Verlust eines Bezugspunktes, wenn sie gehen.“ Der Präsident des österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie Peter Stippl sieht darin auch die Angst vor dem materiellen Verzicht: „Das Hineinschnuppern in eine für diese Männer in absehbarer Zeit sonst kaum realisierbare luxuriöse Welt macht es für sie schwer, das hinter sich zu lassen.“ Peter Stippl macht aber auch klar, dass Männer wie Hasan keine klassischen Opfer sind, da sie jederzeit gehen könnten: „Die Männer werden materiell verführt und nicht vergewaltigt. Es handelt sich hier aber sehr wohl um Missbrauch, der immer dann stattfindet, wenn Not und große materielle Unterschiede zur Befriedigung sexueller Bedürfnisse der Reichen eingesetzt werden.“

Der materielle Luxus hat seinen Preis: „Seit zwei Monaten habe ich keine andere



Person neben Linda getroffen. Sie will, dass ich nur ihr allein ständig zur Verfügung stehe“, sagt Hasan. Dass sie ihn liebt, glaubt Hasan nicht. „Sie möchte nicht, dass ihr Umfeld von mir erfährt, sie will nur Sex von mir, sonst nichts“, ist er sich sicher. Damit ihre Freunde nicht von Hasan erfahren, verreist sie mit ihm mehrmals nach Italien, Kroatien und Ungarn. Als mein Kollege Bilal Hasan fragt, ob er sich mit ihm treffen möchte, um ihm diese Geschichte zu erzählen, muss Hasan zuerst Linda fragen – „wie ein Kleinkind“, sagt Bilal. Linda selbst möchte sich nicht mit uns treffen, um uns ihre Sicht der Dinge zu schildern. Wie lange Hasan noch bei Linda bleiben will, weiß er selbst nicht. Er hatte etliche Male vor zu gehen, doch er ist bis heute geblieben.

http://www.dasbiber.at/sites/default/files/biber_bilal098_0.jpg

Angst

Als mein 35-jähriger Kollege Bilal aus der biber-Flüchtlingsakademie erzählt, dass er Freunde und Bekannte hat, an die sich ältere österreichische Frauen rangemacht haben, frage ich in unserem biber-Flüchtlingskurs nach. Viele von den geflüchteten Männern haben mehrere Geschichten über Treffen mit älteren Frauen zu erzählen, die sie eingeladen haben und sich im Gegenzug Sex mit den jungen Flüchtlingen erhofften.



Durch ihre Kontakte treffe ich Tarek*. Tarek ist 26, kommt aus Aleppo und ist 2015 nach Österreich geflohen. Ich treffe Tarek in der Erwartung eine Geschichte wie die von Hasan zu hören, über seine Beziehung mit einer älteren österreichischen Frau, einer Sugar Mama, die ihn „ausgehalten“ hat. Doch Tareks Geschichte zeigt, dass es sich bei dieser Art von Beziehung nicht immer um einen fairen Deal handelt, dass der sozial Stärkere am Ende eben doch das Sagen hat und dieses Abhängigkeitsverhältnis gefährliche Auswüchse annehmen kann.

Tarek ist ein gutaussehender, kräftiger Mann, der Krieg und Flucht überlebt hat. Er trifft sich mit mir, aber ich muss ihm versprechen, weder seinen, aber vor allem nicht den Namen der Frau zu erwähnen - Tarek hat Angst. Während unseres Gesprächs kämpft er mehrmals mit den Tränen. Er schämt sich dafür, er will sie zurückhalten, unterbricht seine Erzählung mehrmals, weil seine Stimme zittrig wird. Zu frisch sind noch die Erinnerungen an Petra*.

Mamas Jugendliebe

Tarek und Petra lernen sich 2015 im Deutschkurs kennen. Er ist 26, aus Aleppo geflohen und wohnt in einem Heim für Asylwerber in Kärnten. Sie ist 51 und gibt Tarek und anderen Flüchtlingen Deutsch-Unterricht. Als Petra fragt, ob Tarek zu ihr, ihrem Mann und ihrer 20-jährigen Tochter ziehen möchte, freut sich Tarek. Er ist mit seinen zwei jüngeren Brüdern, einer 17, der andere 20, nach Österreich geflohen, sonst hat er hier niemanden. Er sieht Petra als eine Art Mutter-Figur, denkt, sie und ihre Familie seien eine dieser großzügigen Familien, die einem Flüchtling helfen wollen, von denen es 2015 einige gibt. Doch Petra wird im Lauf der Zeit immer anhänglicher. „Einmal hat sie mir gesagt, dass ich sie an ihre Jugendliebe erinnere.“ Da spürt Tarek, dass Petra nicht etwa Muttergefühle für ihn hegt, sondern mehr will. „Als ich schließlich gesagt habe, dass ich ausziehen möchte, hat Petra gedroht, wenn ich ausziehe, dafür zu sorgen, dass mein 17-jähriger Bruder abgeschoben wird.“ Tarek bleibt, er hat auch nicht genug Geld, um sich eine eigene Wohnung zu leisten. Das Geld, das er eigentlich durch seine Schwarzarbeit in ihrer Firma bekommen sollte, zahlt ihm Petra nur in Form von Geschenken wie Kleidung aus. „Es ist nicht im Sinn des sozial Stärkeren, der diesen Vorteil egoistisch einsetzt, dass der andere den sozialen Vorsprung aufholt“, erklärt Peter Stippel Petras Verhalten.

(http://www.dasbiber.at/sites/default/files/biber_bilal122.jpg)

Keine Chance

Doch nach fast einem Jahr kann Tarek nicht mehr. Er bittet Petras Mann um Hilfe bei der Wohnungssuche. „Petras Mann war selten zuhause, er hat nicht mitgekriegt oder wollte nicht mitkriegen, was da vorgeht“, sagt Tarek. Tatsächlich findet er



eine Wohnung in Wien für Tarek - doch auch dort kommt er nicht zur Ruhe.

Petra hat einen Zweitschlüssel, besucht ihn wöchentlich in der Ein-Zimmer-Wohnung, bringt Alkohol und Cannabis mit und möchte, dass Tarek mit ihr trinkt und raucht. Tarek weigert sich und schläft am Küchenboden, Petra ruft ihn die ganze Zeit zu sich ins Bett. „Ich habe sie anfangs wie eine Mutter gesehen, ich konnte nicht glauben, was sie da macht“, erzählt Tarek. Sie kauft ihm einen Fernseher für die Wohnung, bietet ihm an, ihm ein Auto zu kaufen. Doch Tarek lehnt ab, er weiß, was sie damit bezwecken möchte, er will nicht mehr abhängig von ihr sein und borgt sich Geld von Freunden, die er in Wien kennenlernt, um die Kautions für eine neue Wohnung hinterlegen zu können. Doch auch dort lässt ihn Petra nicht in Ruhe. Irgendwie, Tarek kann sich nicht erklären wie, macht sie ihn ausfindig und kontaktiert seine neue Vermieterin, erzählt ihr erfundene Horror-Stories über Tarek, in der Hoffnung, sie würde ihn rausbauen und Tarek müsste wieder bei ihr leben. Zum Glück glaubt die Vermieterin Petra nicht. Noch heute schickt Petra ihm Pakete per Post, schreibt ihm E-Mails. Er zeigt mir eine dieser E-Mails, in der sie ihn anfleht, sie zu besuchen. Ich sage Tarek, dass er sie anzeigen soll, dass das Stalking ist. Doch Tarek winkt ab: „Ich bin ein Flüchtling und sie ist Österreicherin, keine Chance. Ich will einfach nur meine Ruhe.“



http://www.dasbiber.at/sites/default/files/biber_bilal171-bearbeitet.jpg

Wenn Frauen für Sex bezahlen ist das noch immer ein großes Tabu, über das lieber nicht gesprochen wird.

Geschenke für Sex

Der 22-jährige Afghane Behar* ist noch viel jünger als Hasan und Tarek, als er seine erste Bekanntschaft mit einer älteren Frau macht. Damals ist er 17 und neu in Österreich. Sie ist 33 und lädt ihn nach einer Party zu sich nach Hause ein. Bei ihr zuhause zeigt sie Behar einen Porno, dann haben sie Sex miteinander. Von seinem 16-jährigen Freund, ebenfalls ein afghanischer Flüchtling, weiß er, dass das scheinbar normal ist. Sein Freund hat ihm erzählt, dass ihn öfters ältere Frauen zum Sex einladen, dafür gibt es Geschenke und ein bisschen Taschengeld.

Ein paar Monate später landet Behar nach einer Sportverletzung im Krankenhaus, seine behandelnde Ärztin findet Gefallen an ihm und fragt ihn, ob er die Nacht nicht bei ihr verbringen will. Behar geht mit. Bei ihr Zuhause geht die 40-Jährige duschen und stellt sich danach nackt vor Behar: „Na, gefällt dir mein Körper?“, fragt sie ihn. Die zwei haben Sex miteinander. Was sich wie eine klischeehafte Männerfantasie anhört, ist für Behar, der als Model durchgehen könnte, nichts Ungewöhnliches, er wird oft von Frauen umgarnt. Heute ist Behar 22, hat eine 19-jährige Freundin und arbeitet als Kellner. Ab und zu trifft er sich trotzdem mit älteren Frauen, sie würden ihm Geld und teure Geschenke geben, damit kann er dann bei seiner Freundin, die nichts von den anderen Frauen weiß, punkten. Psychotherapeut Peter Stippl sieht in dieser Form der sexuellen Beziehung eine Gefahr: „Wenn für Liebe und Sex bezahlt wird, ist das immer Missbrauch, der psychische Folgen haben kann, wie das Abwerten von Frauen und steigender Aggression ihnen gegenüber“, so Stippl. „Für diese Männer ist das doppelt erniedrigend, weil sie aus einer Kultur kommen, in der der Mann das Sagen hat und jetzt müssen sie auf einmal einer Frau folgen“, so Stippl. Dass auch Frauen Männer für Sex benutzen und bezahlen können, das weiß Behar nicht, so etwas gibt es in seiner Kultur nicht.

Darüber spricht man nicht

Aber nicht nur in Behars Kultur, auch in Österreich ist das noch immer ein großes Tabu: Während meiner Recherche finde ich nur schwer einen Psychologen, der sich zu diesem Thema äußern möchte – „Wir sind für Ihre Anfrage nicht der richtige Ansprechpartner“, heißt es von Institutionen, die mit Flüchtlingen zusammenarbeiten. Auch eine Mitarbeiterin einer Flüchtlingsorganisation zeigt sich bei meinen Recherche-Anfragen kritisch: Wir würden über „ein marginales Thema mit maximalem Hinguckwert“ berichten. Ich muss zugeben, sie verunsichern mich. Ich möchte die vielen Helferinnen, die Großartiges leisten nicht mit diesem Artikel in Verbindung bringen. Aber nicht darüber schreiben, obwohl diese Männer ihre

Geschichten mit uns geteilt haben? Manfred Buchner vom Männergesundheitszentrum und Psychotherapeut Peter Stippl warnen davor, dieses Thema totzuschweigen: „Es ist wichtig, dass man über dieses Tabu spricht“, sagt Buchner von MEN VIA. „MEN VIA“, ein Projekt des Männergesundheitszentrums, das Männer als Betroffene von Menschenhandel unterstützt, war mit einem Fall eines jungen afrikanischen Flüchtlings, der von einer Frau Mitte Vierzig zum Sex gezwungen und drei Wochen bei ihr zuhause eingesperrt wurde, beschäftigt. „Es herrscht oft große Scham als Mann sexuell von einer Frau ausgebeutet worden zu sein, das entspricht nicht unseren Männlichkeitsvorstellungen“, so Manfred Buchner von MEN, deshalb sei es wichtig, dass wir darüber berichten.



http://www.dasbiber.at/sites/default/files/biber_bilal106.jpg

Was wenn die Sugarbabys nicht klassisch hübsche junge Frauen, sondern arabische und afghanische Männer sind?

Win-Win, oder?

Dabei ist es nicht einmal etwas Neues, dass Frauen genauso wie Männer Geld gegen Sex tauschen. „Der Unterschied ist, diese Frauen wollen nicht wie manche Männer zwanzig Minuten mit jemandem ins Auto verschwinden und Sex haben, es muss netter verpackt sein“, erklärt Stippl. „Seit der Mensch reflektieren kann, werden soziale und materielle Vorteile zur Erfüllung sexueller Begierden benutzt – von beiden Geschlechtern. Mit den Flüchtlingen kommen nun viele Männer ins Land, die arm und sozial schwach sind. Wenn „Verbotenes“ leicht beschaffbar ist, fallen Schranken und Tabus“, so Stippl. Wenn Frauen diejenigen sind, die für Sex zahlen, wird das Ganze tabuisiert: „Frauen werden als sexuell keuscher gesehen, ihnen wurde oft ein ungerechtfertigter Heiligenschein verliehen“, so Stippl.

Wenn das Ganze schon in Österreich so ein Tabu ist, wie ist das erst für die Flüchtlinge, die aus patriarchalen Strukturen stammen? Ich hätte nie von diesen Beziehungen erfahren, wäre es in dem Umfeld meiner geflüchteten Kollegen nicht ein Thema. Drei Schicksale hatten Platz in dieser Geschichte, mit sechs Männern haben wir für die Story gesprochen – an die Sugar Mamas ranzukommen gelang uns nicht. Mein syrischer Kollege hätte mir dafür - ohne extra suchen zu müssen - noch locker fünf Männer vermitteln können. In der Flüchtlings-Community sind die Sex-Beziehungen mit älteren österreichischen Frauen bekannt – und solange sie tatsächlich einvernehmlich geführt werden, sollte eigentlich nichts dagegen sprechen. Doch ist es wirklich eine Win-Win-Situation? Psychotherapeut Stippl spricht von asymmetrischen Beziehungen, Kritiker nennen Sugarbaby-Beziehungen längst Prostitution. Aber wenn die Sugarbabys nicht klassisch hübsche junge Frauen sind, sondern arabische und afghanische Männer und die Sugardaddys Sugar Mamas sind, werden dann noch immer dieselben Maßstäbe angewendet oder spricht man darüber dann lieber doch nicht?

Bist auch du in so einer Situation wie Tarek und brauchst Hilfe? Dann wende dich an **MEN** (<http://www.men-center.at/via.html>)

Co-Autor Bilal Albeirouti, 35, absolvierte Publizistik auf der Universität in Damaskus. Er schrieb für das arabischsprachige Wochenmagazin "Reyadia" und plante ein eigenes Magazin. Kurz vor dem Erstdruck im Juni 2013 musste der Junior-Verleger seine Heimatstadt Damaskus verlassen.

*Die gekennzeichneten Namen wurden von der Redaktion geändert



Zum Verfassen von Kommentaren bitte *Anmelden* oder *Registrieren*.
